

## Weihnachtseinkäufe

Blickrichtung Weihnachten Nr. 7

### Bildbetrachtung

Eine Familie bei ihren Weihnachtseinkäufen, Mutter, Vater und drei Kinder, unterwegs in den Straßen von Berlin, wo der Grafiker und Künstler Heinrich Zille (1858-1929) diese Szene um das Jahr 1905 eingefangen hat:

Die beiden Erwachsenen laufen nebeneinander her. Fast wirkt es als würden sie im Gleichschritt marschieren. Ihre Schritte erscheinen beherzt und entschlossen. Zügig, aber ohne gehetzt zu wirken, steuern sie ihr nächstes Ziel an.

Die Frau hat sich in ein Cape gehüllt. Der Kragen ragt bis an ihre hochgesteckten blonden Haare heran. Unter der Schürze wölbt sich ihr Bauch: Kurz nach dem Fest wird die Familie vermutlich von fünf auf sechs Personen anwachsen. Die Weihnachtseinkäufe enthalten also vielleicht auch letzte Besorgungen für das vierte Kind, das bald da sein wird. Den Weihnachtsbaum zumindest hat die Familie schon gekauft. Die Mutter trägt ihn. Im Korb am anderen Arm könnten sich weihnachtliche Kleinig- und Köstlichkeiten verbergen. Große Einkaufstaschen, wie wir sie von heutigen Shopping-Marathons kennen, gibt es hier (noch) nicht.

Der Familienvater im langen grauen Mantel hat auch den Kragen hochgeschlagen. Es ist kühl in den Straßen von Berlin. Mit Hut und Schnauzbart zeigt er sich modebewusst. Auf dem Arm trägt er seine jüngste Tochter. Auch sie ist winterlich verpackt. Der rötliche Farbton ihres Kleides wiederholt sich auf den geröteten Wangen aller Familienmitglieder.

Der Knirps neben Mama scheint Freude zu haben an der Unternehmung. Das Rot auf seinen kindlichen Bäckchen wirkt wie das Ergebnis einer Mischung aus Herumlaufen in der Kälte und aufgeregter Vorfreude. Ich stelle mir vor, dass er es war, der die Familie davon überzeugt hat, genau dieses Weihnachtsbäumchen zu erstehen, neben dem er jetzt herläuft. Ob er sich an dem nadeligen Grün festhält?

Die älteste Tochter trottet auffallend blass hintendrein. Sie scheint weniger angetan vom vorweihnachtlichen Einkaufsbummel. Doch auch sie ist beteiligt. Eine in Packpapier gewickelte Besorgung - was auch immer es sein mag - hält sie unter den Arm geklemmt.



Heinrich Rudolf Zille, Weihnachtseinkäufe, 1905, Kohle und Aquarell auf gebräuntem Papier, auf Karton gezogen, 394x280 mm © CC BY-SA 4.0 Städel Museum, Frankfurt am Main

## Der „Pinselheinrich“ und sein „Milieu“

Der Berliner Künstler Heinrich Zille mit dem Spitznamen „Pinselheinrich“, hat in dieser Zeichnung eine Momentaufnahme festgehalten.

Eine Momentaufnahme, die uns einen kleinen Ausschnitt zeigt, aus der damaligen Zeit. Auf den ersten Blick scheint der Kontext zu fehlen: Straßen, Schaufenster oder andere Leute sind nicht zu sehen. Wir wissen auch nicht, wer diese Familie ist. Und doch können wir eine ganze Menge erahnen, über ihre Lebensumstände, ihre Mentalität und ihr „Milieu“, wie Zille selbst es ausdrückte. Das funktioniert auch deshalb, weil sich der Künstler hier auf der Grenze zur Karikatur bewegt. Eine Karikatur zeigt uns das jeweils Typische, das Markante. Und sie überspitzt es.

In Zilles Bildern liegt viel feine Ironie. Hier trifft sie die Eile der Besorgungen, die Bewegung. Diese Leute wirken auf mich wirklich in Kauflaune! Ich kann mir regelrecht ausmalen, was sie denken:

„Einmal im Jahr sich wat jönnen! Herrlich, dieser Trubel.“

Gleich geht's in die Metzgerei für den Weihnachtsbraten.

„Darf's een bissken mehr sein?“

Na, aber sicher, ist ja schließlich Weihnachten! Und für die Kinder gibt's ein Stück Fleischwurst auf die Hand.

Nebenan beim Krämer stellt sich die Frage, ob es die Veilchenseife wohl noch gibt? „Die wär' jetzt jut!“ Veilchenseife, die hatte keiner ihrer Nachbarinnen!

„Nee, is det schon wieda alle?“ Hängende Schultern, welch ein Dämpfer.

Wenn sie nur wüsste... Die Veilchenseife lag längst ganz oben im Schrank, bei seinen Sommerhüten. Schon vor zwei Wochen hatte er sie gekauft, die Freude am Heiligen Abend würde groß sein.

Seine Lieblingszigarren waren auch fast schon ausverkauft. Nur zwei Schachteln noch. Dann aber schnell.

Die Kinder denken natürlich an ihre Weihnachtswünsche: Stockpferde für Jungen und Puppen für Mädchen standen zur Jahrhundertwende besonders hoch im Kurs. Die Eltern sahen in solchen Präsenten natürlich die passende Vorbereitung auf spätere Rollen in der Gesellschaft.

Was auch immer diese Familie eingekauft hat: Die weihnachtlichen Besorgungen gehörten auf jeden Fall zu den Feiertage dazu. Und ich glaube, das gibt es in fast jeder Familie, in fast jedem Haushalt: Traditionen, die es eben unbedingt braucht, damit Weihnachten werden kann.

## Damit es Weihnachten werden kann

Mich erinnert die Zeichnung von Zille sogar an die Weihnachtseinkäufe meiner Kindheit – und das ist natürlich keine hundert Jahre her. Jedes Jahr im Dezember hat meine Oma mich eingeladen, mit ihr in die Stadt zu fahren. Ein Ausflug mit dem Linienbus. Die alte Frau und das kleine Mädchen auf dem Weg in das Geschäft mit dem Christbaumschmuck. Vorfreudig, aufgekratzt. Jedes Jahr durfte ich mir dort eine neue Kugel aussuchen. Oft waren es gar keine Kugeln, die ich wählte, sondern kleine gläserne Vögelchen, in kristallenem Weiß mit Glitzer. Für mich ein absolutes Highlight. Der Weihnachtseinkauf: eine Etappe auf dem Weg, damit dieses heilige Fest Wirklichkeit werden kann und der Weihnachtstag ein besonderer Tag wird.

Bis heute ist das für mich so. Entgegen allem theologischen Wissen, dass es natürlich auch ohne meine Einkäufe, ohne Geschenke und den ganzen Kommerz Weihnachten wird auf Erden. Es geht auch ohne all das, das ist mir klar. Und doch, bestimmte Dinge kaufe ich ein vor dem Weihnachtsfest. Kandierte Früchte zum Beispiel, und Dominosteine.

Bestimmt planen Sie auch bald Ihre Weihnachtseinkäufe. Ich hoffe, Sie können dem Trubel etwas Schönes abgewinnen. Und ich wäre neugierig: Was gehört für Sie dazu, damit es Weihnachten werden kann?

### Copyright-Hinweise:

Text: © Zentrum Verkündigung der EKHN; Bild: Heinrich Rudolf Zille, Weihnachtseinkäufe, 1905, Kohle und Aquarell auf gebräuntem Papier, auf Karton gezogen, 394x280 mm © CC BY-SA 4.0 Städel Museum, Frankfurt am Main

*Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: [www.zentrum-verkuendigung.de](http://www.zentrum-verkuendigung.de)*